Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 9 (1934)

Heft: 1

Artikel: Der Gansinger Rekruten-Aufruhr vom Jahre 1813

Autor: Fricker, Traugott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sansinger Rekruten-Aufruhr vom Jahre 1813

Bur Zeit der napoleonischen Kriege hatte die Schweiz, infolge der im Jahre 1803 mit Frankreich abgeschlossenen Militärkapitulation, ständig 4 Regimenter zu 4000 Mann zu stellen. Das erste wurde anfänglich von König Murat von Neapel, die andern von Marschall Cannes, dem Generalobersten, befehligt. Besonders der Cettere verstand es, den Mut und die Kriegstüchtigkeit der Schweizer auszunüten. Infolgedessen entstanden bald große Lücken in ihren Reihen, die aus der Heimat ergänzt werden mußten. Im Jahre 1807 mangelten bereits über 8000 Mann. Napoleon stellte strengste Forderungen an die Schweizer, für Kompletierung ihrer Regimenter zu sorgen. Mutvoll hatten die Truppen auch den Feldzug nach Rukland mitgemacht. Das 4. Regiment war das lette an der Rettungsbrücke bei Dolotsk und beim Uebergang über die Beresina hatten sich die 8000 Schweizer unter Marschall Nen unsterbliche Corbeeren geholt. Sie verloren 6000 Mann, aber keinen Adler, keine Fahne.

Die Bundesbehörden sahen sich nun genötigt, die zusammengeschmolzenen Regimenter wieder zu ergänzen. Eine Anwerbung von 4600 Mann war erforderlich. Diese Aufgabe war nicht leicht, denn die jungen Ceute fingen an, den französischen Dienst zu scheuen. Zu allen möglichen Mitteln mußte gegriffen werden. Nachtschwärmer, unehlicher Daterschaft Angeklagte, Wirtshauslärmer, Rauser, Trunkenbolde und Mädchenjäger wurden aufgegriffen und in die hände der Werber geliefert. Doch das genügte nicht. Diese Gemeinden suchten durch Anwerbung die ihnen zugewiesene Mannschaft zu bekommen. Große Geldsummen wurden ausgelegt, so bezahlten viese Orte für einen Rekruten bis 20 Couis d'or, ca. 320 alte Aargauer Franken. Kaisten gab einem Bauernknecht namens Ackermann aus Wegenstetten, damals, außer einem ansehnlichen Candkomplex auf dem Kaisterberg, das Bürgerrecht. Der Mann

kehrte heil aus den Kriegen zurück und siedelte sich auf dem "Berg" an und seine Nachkommen leben heute zum Teil noch dort.

Auch die Gemeinde Gansingen suchte ihre Mannschaft durch Anwerbung zu gewinnen. So hatte Kaspar Obrist als Beauftragter bereits die erforderliche Jahl, in Kaver Teuber, Josef und Meldior Obrist, Ignaz Steinacher u. a. m. zusammen gebracht. Jedem bezahlte die Gemeinde nebst Handgeld 10 Louis d'or. Don diesen konnten aber in Aarau nur zwei angenommen werden. Die andern waren ungeeignet, einer 3. B. auf der halben Seite lahm. Im April machte nun die Regierung den Temeinden den Dorschlag, die Rekruten nach der unter Gesterreich üblichen Weise durch das Cos zu bestimmen. Mettau fügte sich schließlich am 4. Nov. 1813, aber Gansingens junge Mannschaft weigerte sich zu spielen. Als darauf Bezirksamtmann Fehndrich mit Candjägern und in Begleitung des Gemeinderates erschien, mukten sie sich vor der tobenden Menge ins Pfarrhaus flüchten; indeß die Gemeinderäte Joseph Obrist und Joseph Geschger unter den Jünglingen Ruhe herzustel-Ien suchten und bei ihnen im Wirtshaus blieben. Auf den Bericht des Bezirksamtes rückte hierauf ein Detachement Candjäger mit dem Schellenwagen ein, um die bezeichneten Aufruhrstifter, Jakob Senn, Stephan Zumsteg, Johann Steinacher und Bernhard Erdin von Büren, gefangen zu nehmen und nach Aarau abzuführen. Um 4 Uhr morgens kehrten sie beim Gemeindeammann Ignaz Senn an. welcher mit dem Wächter Fridolin Geschger schon bereit stand. Zuerst umstellten sie das haus des, allerdings unschuldigen, Stephan Zumsteg, allein dieser rief die Nachbarn um Hilfe an. Bald war alles wach. Eilboten flogen nach Galten und Büren und in einer halben Stunde standen alle jungen Burschen, selbst Weiber, bewaffnet auf dem Dlak.

Die Candjäger, die sich einer Uebermacht gegenüber sahen, zogen sich bald darauf ins Wirtshaus zurück und verließen nach kurzem Aufenthalt Gansingen.

Die Bürger schienen sich nun die Sache doch näher überlegt zu haben, denn sie schickten kurze Zeit darauf eine Abordnung nach Aarau ab und eine zweite an den Bezirksamtmann, dem sie alle Schuld beimaßen, leider zu spät. Bereits war ein Bericht von Gemeindeammann Senn und Pfarrer Brentano ihnen vorausgeeilt und Obrist Schmiel mit 300 Mann Exekutionstruppen und einigen Husaren auf dem Marsche. — Am 10. Nov. 1813 rückten sie über

Hornussen, Obersulz, Güglerberg und Hochrüti in Gansingen ein. Oberst Schmiel nahm Wohnung im Pfarrhaus. Die Soldaten sollten im Wirtshaus einen Schoppen Wein erhalten. Die ungeduldigen Krieger aber drangen in den Keller und trugen den Wein in Kübeln heraus und überließen sich jeder Zügellosigkeit, bis ein Offizier, Baldinger von Baden, Mannszucht und Ordnung wieder herstellte. Gleichwohl belästigten die Soldaten die Bewohner, jagten sie aus den Häusern, schütteten den Wein aus, wenn er ihnen nicht behagte und ließen sich, nebst Wein und Fleisch, Mehlspeisen bereiten. Ueber das Dorf war der Kriegszustand verhängt. Nirgends durften zwei auf der Straße miteinander gehen, infolgedessen war alles wie ausgestorben.

Am folgenden Morgen wurde die ganze Gemeinde auf dem Wirtshausplatze versammelt und von den Soldaten umringt. Oberst Schmiel hielt ihnen wegen ihres Ungehorsams eine Strafpredigt, ließ die Aufrührischen zusammenstellen und als Soldaten einfach bezeichnen: Jakob Senn, Johann Steinacher, Stephan Zumsteg, Bernhard Erdin und Jakob Heer. Als Unruhestister wurden Joseph Obrist, Gemeinderat, Ignaz Oeschger, Joseph Jappert, Franz Joseph Zumsteg, Jakob Müller und Leopold Erdin (Jakob Oeschger war abwesend) zuerst auf die Hauptwache und dann von einem Trupp Soldaten nach Laufenburg eskortiert.

Am 12. Nov. verließen die Truppen Gansingen. Don den Zwangsrekruten blieben Jakob Senn, Johann Steinacher, Stefan Zumsteg und Bernhard Erdin eine Zeit lang in Aarau gefangen und wurden dann nach Belançon ins Depot abgeliefert; Jakob heer entrann in Rheinfelden, Johann Steinacher wurde wegen zu kleiner Statur in Belançon entlassen und nach Aarau in die Gefangenschaft zurückgeschickt, aus welcher ihn dann der Einmarsch der Alliirten befreite. Ebenso kehrten Bernhard Erdin und Stefan Zumsteg beim Einrücken der Derbündeten in Besançon in ihre heimat.

Mit den in Caufenburg Gefangenen wurden Derhöre angestellt, aber einer nach dem andern entlassen, die letzten, Ignaz Geschger und Gemeinderat Obrist, nach 36 Tagen.

Nach der Rückkehr aller Gefangenen fand eine stürmische Gemeindeversammlung statt, welche zur Folge hatte, daß Joseph Steinacher, Silvester Teuber und andere erneut nach Caufenburg abgeholt, aber beim Uebergang der Derbündeten über den Rhein am 21. Dez. 1813 wieder entlassen wurden. Endlich wurde Ammann Senn seines Amtes entsetzt und ein neuer Gemeinderat gewählt, an dessen Spițe Ioseph Steinacher als Ammann.

Die Kosten der Untersuchung, Fr. 1145,56, mußte, trot Sträubens, die Gemeinde übernehmen. Die Okkupationskosten von Fr. 1550,— trug die Regierung. Schweizerisches Dolksglück unter französischer Dormundschaft.

Traugott Fricker